

Sogenannte Bio-Höfe

Zum Bericht: „Auszeichnung für den Birkenhof“ (SZ vom 12. Dezember):

Die Natur hätte dem Birkenhof sicherlich die „Goldene Zitrone“ verliehen, weil dieser und auch der Ziegenhof (mit dem Namen unseres Hausberges) durch ihre bloße Anwesenheit die Natur zerstören. Ein Bio-Hof hätte doch aufschreien müssen, wenn Flurbereinigungen à la früherer Jahrhunderte durchgeführt werden. Aber 50 Meter vom Hofgebäude entfernt hört anscheinend Öko auf. Es werden deutschlandweit naturnahe Landschaften und vor allem naturnahe Bachtäler zerstört, weil Höfe als Zubrot Landschaftspflege durchführen wollen.

Nach meinen Informationen erhalten z. B. der Birkenhof knapp 60 000 Euro im Jahr und der Ziegenhof knapp 30 000 Euro. Und die anderen Höfe gehen auch nicht leer aus. Wofür wird das bezahlt? Es handelt sich nicht um Naturpflege, sondern um die Pflege einer Kulturlandschaft, ähnlich der zu Unrecht hochgelobten Haubergswirtschaft. Ich bin sowohl Grundstückseigentümer als auch Haubergsgenosse. Bei der Einführung der sogenannten Bio-Höfe hatte ich mir eine Umwandlung bisheriger Höfe mit dem Anbau von Getreide, Kartoffeln, Früchten, Gemüse usw. vorgestellt und keine Viehhaltung. Jetzt kommen zu den Millionen nicht artgerecht gehaltener Milch- und Schlachttiere noch angeblich artgerecht gehaltene Tiere dazu. Außerdem werden durch dieses Mehr an Höfen die letzten Quadratmeter intakter Landschaft zerstört.

Daher fordere ich die Abschaffung des Flurbereinigungsgesetzes des Bundes und der Länder und der für die Durchführung zuständigen Behörden, die Begrenzung der Haltung von Milch- und Schlachttieren auf unter 30 Prozent der heutigen Zahl, die Abschaffung der Massentierhaltung und, dass die Bach-/ Flusstäler so gestaltet werden, dass diese das Regenwasser im Boden halten, damit es nicht zu Überschwemmungen in den gefährdeten Gebieten kommt. Außerdem muss der Einfluss der Landwirtschaft und ihrer Verbände von der Politik auf das rechte Maß gestutzt werden. In Wilnsdorf z. B. leben über 20 000 Menschen, und nur ein paar Dutzend Menschen leben von der Landwirtschaft. Da muss das richtige Verhältnis wieder hergestellt werden.

Werner Schütz, Wilgersdorf, Alleestr. 18

s
z
a
n
g
w
h
w
ec
e
J
s
f
l
l
a
e
s
s
n
eB
wH
st
M
d
D
m
F
a

9
G
d
W
ld
M
„V
w
r
g